

**T A G E B U C H**  
**AFSC-Arbeitslager Remscheid-Lüttringhausen**

---

März 1950

"Internationales Lager in Lüttringhausen ?" Unter dieser Überschrift erschien in der 'Bergischen Morgenpost' eine kleine Notiz, die von der Möglichkeit sprach, im Sommer ein internationales Lager in Remscheid-Lüttringhausen durchzuführen. Uta Neumann und Günther Hindrichs erinnerten sich noch gern der Teilnahme an früheren Lagern und hatten erwogen, an ihrem Wohnort eine Gelegenheit zu einem Lager auszumachen. Der örtliche Jugendpfarrer, Pastor Turck, war sofort Feuer und Flamme. "Beim Aufbau der Dowidat-Siedlung ist sicher eine Gelegenheit, zu helfen". Einige Tage später brachte eine gemeinsame Unterredung mit Herrn Pastor Turck und Herrn Dowidat bereits die grundsätzliche Regelung der wichtigsten technischen Fragen. Arbeitsplatz, Unterkunft und Verpflegung waren gesichert. Seit langer Zeit war die Dowidat-Siedlung nicht über das Planungsstadium hinaus gekommen, weil das in Frage kommende Gelände nicht erschlossen war. Die wesentliche staatliche Hilfe zum Bau der Wohnungen für werksangehörige Flüchtlinge und Ausgebombte war vom vorherigen Bau des Weges abhängig. Das sollte nun vom Lager besorgt werden. Oberbürgermeister Frey und Stadtrat Dr. Meents sagten alle notwendige Unterstützung zu.

Eine genau abgefaßte Denkschrift mit allen Einzelheiten konnte an Earl Fowler geschickt werden. Er hatte einige Änderungsvorschläge hinsichtlich des Datums und der Zahl der Teilnehmer und mußte sich die endgültige Entscheidung über das Lager natürlich noch vorbehalten.

Mai 1950

Schon lange erwartet kommt Earl zu einem Besuch nach Remscheid. Es folgen lange Besprechungen mit Pastor Turck, mit Herrn Dowidat und der Stadtverwaltung Remscheid. Manche harte Nuß gibt es noch zu knacken. Aber überall stoßen wir auf Wohlwollen, manchmal sogar zuviel Wohlwollen. Earl legt einmal genau den Grundsatz des Arbeitslagers vor Augen "Helfenwollen" ist das oberste Prinzip. Kein "Staatsbesuch", sondern ein Gemeinschaftsleben unter einfachen Bedingungen und unbedingte Eigenständigkeit des Lagerlebens, das die individuelle Verständigung in den Vordergrund stellt. Die Verbindung mit der Außenwelt kommt erst in zweiter Linie. Unterkunftsraum und Baustelle werden besichtigt.

Anfang Juli 1950

Inzwischen hat Earl die in- und ausländischen Freunde benachrichtigt und die zahlreichen Formalitäten erledigt. Zum zweitenmal kommt er nach Remscheid. Es sind auch hier noch viele Kleinigkeiten zu regeln von der Beschreibung des Weges bis zur Beschaffung der Einrichtungsgegenstände, wofür Herr Dr. Meents tatkräftige Hilfe verspricht. Bei einer Unterredung mit Herrn Dowidat stellt sich plötzlich heraus, daß eine wichtige Frage überhaupt noch nicht angesprochen ist, nämlich die Teilnahme weiblicher Freunde. Herr Dowidat und Pastor Turck hatten nur mit Männern gerechnet. Sie können gar nicht verstehen, daß Frauen und Mädchen bei Erdarbeiten mitarbeiten können. Schließlich werden sie überzeugt und der Baumeister erhält die Anweisung, das Kellergeschoß des Neubaus mit einer "Spanischen Wand" abzuteilen und die Räume bis zum 15. Juli einigermaßen bewohnbar zu machen. Earl sagt zu, so wenig Mädchen wie möglich zu schicken.

Wochenende 8. / 9. Juli

Work-camp-Konferenz in Kranichstein. Es treffen sich Freunde aus den drei vorbereiteten Sommerlagern des AFSC. Onni Rauha und Günther Hinrichs sehen sich zum ersten Mal. Besprechung und Diskussion aller wesentlichen Fragen und Aufnahme des persönlichen Kontaktes.

Mittwoch, 12. Juli

Um 22.30 Uhr trifft Onni in Remscheid ein. Er findet bei Familie Turck gastfreundliche Aufnahme. Erste herzliche Aussprache.

Donnerstag, 13. Juli

Onni und Günther sind den ganzen Tag unterwegs, um nach der ersten Vorstellung bei Herrn Dowidat und Dr. Meents mit einem Lastwagen Einrichtungsgegenstände, Betten, Decken und Schränke heranzuschleppen. Vorbereitung vieler Kleinigkeiten, die nun eben einmal zu einem Lagerbetrieb gehören.

#### Freitag, 14.Juli

Pressekonferenz, um die einheimische Presse ein für alle Mal mit dem gesamten Vorhaben vertraut zu machen, damit eine möglichst sachliche Berichterstattung erreicht wird und das eigentliche Lagerleben durch einzelne Pressebesuche nicht gestört und aufgehalten wird. Anwesend sind 'Bergische Morgenpost', 'Rheinische Post', Remscheid, 'Remscheider Generalanzeiger', 'Rhein-Echo', 'Freies Volk', 'Lüttringhauser Anzeiger', der Rundfunk und die übrige in- und ausländische Presse.

#### Samstag, 15.Juli = erster Lagertag

Als Onni und Günther zu den Dowidat-Werken gehen, treffen sie in der Wartehalle Heinz, der bereits Freitagabend angekommen ist und bei der Polizei übernachtet hat. Er ist Flüchtling aus Oberschlesien und hat in Landshut in Bayern Unterschlupf gefunden. Als Keramiker ist er im Augenblick arbeitslos und will auswandern. Jetzt geht er an den Aufbau der Betten und ans Einräumen. Freundliche Polizeibeamte, darunter Friedrich Hagemann, stellten sich zur Verfügung. So vergeht mit Schleppen und Ordnen der ganze Tag. Am Spätnachmittag kommen Gerda und Georg an. Diese beiden Dänen, "sie" eine Medizinstudentin aus Jütland und "er" Lehrer aus der Gegend von Kopenhagen hatten sich zufällig im Nordexpress getroffen. Da wir damit rechneten, daß mit dem Spätzug noch weitere Freunde ankommen würden, verständigten wir den Bahnhof. Der Schalterbeamte gibt Bescheid, daß irgendeine Ausländerin, die kein Wort verstehe, aufgegriffen worden sei. Die telefonische Rückfrage Günthers identifiziert Mabelle. Ein Auto ist schnell besorgt und die mit einigem Interesse erwartete Chinesin recht bald in Lüttringhausen. Sie entpuppt sich als Studentin der Kunstgeschichte aus Futschau in Südchina, die in Michigan studiert. Drei weitere Freunde erkennt der Aufsichtsbeamte nicht. Dick und Herbert Foster haben sich nach ihrer Ankunft zunächst erst einmal nach einem guten Restaurant umgesehen und haben dann frisch gestärkt den Fußmarsch zum Lager angetreten, Ingrid ist vom Bahnhof aus mit der Straßenbahn bis zum Polizeirevier Lüttringhausen gekommen. Sie kann sich nur entsinnen, daß sie zu irgendeinem "...hof" fahren sollte. Beinahe wäre sie mit Hilfe biederer Beamter im Tannenhof gelandet, wenn nicht Friedrich (von der Polizei) im letzten Augenblick eingeschritten wäre und sie mit seinem Motorrad uns auslieferte.

#### Sonntag, 16.Juli

Wir haben gut ausgeruht. Unsere ersten Beschäftigungen gegenseitiges Kennenlernen, Einrichten des Lagers, erste Ordnung des Lagerlebens und Aufgabenverteilung. Nach dem Essen im Dowidat-Speisesaal die ersten gemeinsamen Lieder auf dem Klavier. Inzwischen ist David Richie gekommen und etwas später Herbert und Walter aus Offenbach am Main. Nachmittags machen wir einen Spaziergang durch die Täler nach Lennep zur Badeanstalt Tocksiepen, ein Freibad im wahren Sinne des Wortes, ohne Umkleideräume. Mabelle geht hinter einen Strauch und der kleine Heinz muß Schmiere stehen. Ingrid weiß, wie es gemacht wird.

#### Montag, 17.Juli = erster Arbeitstag

Punkt acht Uhr steht die kleine Gruppe am Auslauf der Karl-Dowidat-Straße, um zum ersten Mal Hacke und Schippe zu schwingen. Willi Dowidat spricht in bewegten Worten kurz den Wunsch für ein gutes Gelingen des Werkes aus, und zusammen mit dem folgenden shakehands hat wohl jeder, auch die nicht deutsch sprechenden Freunde, den Sinn seiner Worte verstanden. –

Aller Anfang ist schwer und hier erst recht, denn wir sind nicht nur dieser Arbeit ungewohnt, sondern das erste Stück des Wegs mit dem zahlreichen festen Gestein ist wirklich eines der schwersten. Nachmittags kommt Dr. Meents mit einer sehr großen Anzahl von Programmvorschlägen, und so mußte sich unser erstes meeting mit der Erörterung von Besuchen und Ausflügen befassen. Es ist zweifellos ein gut gemeintes freudiges Bemühen, das volles Lob und vielen Dank verdient. Aber zunächst wollen wir einander kennenlernen.

Abends besuchen wir einen Film im evangelischen Gemeindehaus und werden dort von Pastor Turck begrüßt, der schon am Nachmittag auf einen kurzen Besuch auf die Baustelle gekommen war.

#### Mittwoch, 19.Juli

Die Arbeit geht weiter. Inzwischen ist Ragnhild aus Oslo gekommen. Während einer Pause verliert Onni einen Brief aus Paris, der den mehrtägigen Besuch von Dr. Hans-Peter Müller als Vertreter der UNESCO ansagt. Die Programmgestaltung der Tage wird eifrig diskutiert.

AFSC > B (50 12 14 - 3 03)

#### Donnerstag, 20.Juli

Fahrt nach Lennep. Die Arbeit wird um 15 Uhr beendet. Wir besuchen das Wilhelm-Conrad-Röntgen-Museum, das Stadion und ein Flüchtlingslager. Ragnild, die sich zuvor bei den vielen Apparaten des Museums gelangweilt hat, zeigt großes Interesse für das Schicksal der Flüchtlinge und beschließt, freiwillig eine Zeit lang in einem deutschen Lager zu arbeiten. Auch Christel, eine Gymnastikstudentin aus Stockholm nimmt damit erstmalig an einem Ausflug teil. Leider ist sie schon in den ersten Tagen krank.

#### Freitag, 21. Juli

Erstmalig können wir die schöne Lüttringhauser Badeanstalt "without paying" benutzen, und wir nehmen die willkommene Gelegenheit gerne wahr. Damit ist der Tag beendet.

#### Samstag, 22. Juli

Wir gehen in ein Bach'sches Orgelkonzert in der Lennep-Kirche "without paying". Wenn es auch nicht gerade ein ausgezeichnetes Spiel ist, die Musik ergreift uns sehr. Außer uns sind nicht viele Zuhörer anwesend. Anschließend besuchen mehrere Lagerteilnehmer "als Ausgleich" ein Gartenkonzert des städtischen Orchesters im Kranerhof "without paying" und erleben einen geselligen Abend bei Tanz und Wein. Am Abend trifft Wolfgang Harms vom IZD aus Mülheim zu einem zweitägigen Besuch ein.

#### Sonntag, 23. Juli

Ingrid Kaehler berichtet: schon um halb neun standen wir auf. Denn viele von uns wollten um halb zehn zur Kirche. Unser Wochenendbesuch, Wolfgang Harms, erzählte von einem Quäkermeeting in Wuppertal. David, Dick, Gerda und Ingrid beschlossen, mit Wolfgang dorthin zu gehen. Wir mußten schon um neun Uhr losfahren, um um halb elf dort zu sein. Die lange Fahrt verkürzten wir durch eifrige Diskussionen in einem lustigen Gemisch von Englisch, Deutsch und Dänisch. Sie wurde uns zu einem Erlebnis durch die Fahrt mit der Schwebebahn. Die Wuppertaler Quäkergruppe nahm uns mit großer Herzlichkeit auf. Und auch wir beiden Nicht-Quäker, Gerda und Ingrid, nahmen als Gewinn das Gefühl mit, einer Gruppe angehört zu haben, die den festen Willen hat, den Menschen durch Liebe zu helfen. Besonders gedachten die Wuppertaler der Ostdeutschen und Flüchtlinge. Deshalb machten sie uns auch den Vorschlag, unsere Idee in den Flüchtlingslagern zu verbreiten, um den Flüchtlingen den Glauben an das Gute im Menschen wiederzugeben. Bei der Heimfahrt verschlechterte sich das Wetter so stark, daß um 14 Uhr fünf triefende, klatschnasse Katzen ankamen, die sich hungrig über das Essen der Dowidat-Werke hermachten. Mit Hilfe von Wolfgangs großem Appetit wurde selbst die Erbsensuppe (zweimal leicht angesetzt) merklich weniger!

Der größte Teil unserer Gruppe war um halb zehn zur Kirche gegangen. Auch hier rief Pastor Turck zur Hilfe für unsere ostdeutschen Freunde auf. Den Nachmittag verbrachten wir mit Tennisspielen beziehungsweise Zusehen, Schreiben und Lesen. Um 3 Uhr versammelte sich ein kleiner Kreis, um zu singen und Volkstänze zu machen. Gesungen haben wir tüchtig, nicht so schön, aber laut. Aus dem Tanzen aber wurde nicht viel, da wir nicht genug Leute waren. Noch weniger geworden, setzten wir uns hin und spielten einige "ruhige Gesellschaftsspiele". Dabei zeigte sich, daß Günther unser ernstester Spieler war. Gegen 18 Uhr war das Lager fast leer. Ein ganzer Klub überfiel eine Familie in Lüttringhausen und erfreute sich an allerlei guten Sachen. Auch die Lüttringhauser Kirmes zog an. Gerda gewann sogar nach zwölf Einsätzen etwas. Die besonders müden Leute blieben zu Hause, nachdem Wolfgang zur Bahn gebracht worden war.

Ein neuer Freund traf ein, Karl Weber aus Dortmund, und damit war ein Grund für die Diskutierfreude da, um nicht zu früh ins Bett zu gehen. Die müden Leute waren plötzlich wieder frisch und konnten bis halb zwölf in Englisch diskutieren.

#### Montag, 24. Juli

Erstes house-meeting. Verteilung der Freifahrkarten für die Straßenbahn, Regelung des Arbeitsplans der Woche. Ingrid wird headsister. Die meisten gehen nach Remscheid in das Schauspiel "Ein Spiel von Liebe und Tod" von Romain Rolland.

AFSC > B (50 12 14 - 3 04)

#### Dienstag, 25. Juli

Ingrid verteilt "rations" mit Brot, Butter, Zucker, Marmelade und anderem. Ganz zum Leidwesen Günthers, der sie aus einem Grundsatz heraus ablehnt, sich aber in tagelanger Diskussion überzeugen

ließ, daß wir weniger essen müssen (Inzwischen waren die Rationen aber auch wieder verschwunden; der Verfasser). Alles ist in Erwartung des Besuches von Hans-Peter Müller. Dr. Meents und Pastor Turck beraten im Lager über Programmgestaltung.

#### Mittwoch, 26.Juli

Inzwischen war Inge Kuhlmann eingetroffen. Am Abend sehen wir den lange erwarteten Peter Müller, der in seinem Aufzug kein Diplomat ist und sich wenig von uns unterscheidet. Der Abend vergeht mit persönlichen Unterhaltungen.

#### Donnerstag, 27.Juli

Natürlich wird auch heute weitergearbeitet. Doch wird der Tag wesentlich beeinflusst durch die Anwesenheit Peters, der uns in größeren Abständen während der Arbeit über die UNESCO, die UNO, ihre Arbeitsweise und Beschäftigung mit Arbeitslagern berichtet. Er legte unter anderem einen weltweiten Plan über die Auswertung der Erfahrungen in den Arbeitslagern dar, der für die Zukunft einen wesentlichen Beitrag für die Zusammenarbeit und zur sozialen Entwicklung der Länder sein kann. Am Abend hatten wir eine Diskussion über indische Philosophie, die durch Peter, der in Indien reiche Erfahrung geschöpft hat, angeregt wurde. Seine tiefgründigen Ausführungen blieben nicht überall unwidersprochen. Die Zeit zog sich hin und die Diskussion wurde immer hitziger. So gingen noch viele mit Peter nach dem Gute-Nacht-Gong in den Kranerhof und setzten in gemütlicher Runde das Gespräch fort.

#### Freitag, 28.Juli

Abends tritt das Lager erstmalig mit einer Veranstaltung an die breitere Öffentlichkeit. Anwesend sind der Oberbürgermeister, der Erziehungsoffizier des britischen Landeskommissars Nicholson, Major Nash, der Leiter der Jugendfürsorgeabteilung des Regierungspräsidenten, Ahrens, Stadtrat Dr.Meents, Pastor Turck und Dr. Fütting, sowie zahlreiche Zuhörer aus verschiedensten Gruppen, wie der 'Christliche Verein junger Männer' und der 'Kulturkreis der jungen Generation'. Peter Müller spricht über die Arbeit der UNO und der UNESCO. Die anschließende Diskussion offenbart ein reges Interesse für das Thema des Abends. Dr. Fütting macht sich als Heimkehrer zum Sprecher der zurückgehaltenen Kriegsgefangenen und fordert eine absolute Anwendung des Nürnberger Rechtsgrundsatzes, notfalls in Form eines Gerichts in Abwesenheit der angeklagten Russen. Hier könnte die UNO Beweise liefern, die dem deutschen Volk den Glauben an die Zukunft der Vereinten Nationen geben würden. Peter Müller sagte, er selbst arbeite an der Ermöglichung der Rückkehr solcher Gefangenen, wie er sich im gleichen Sinne in den vergangenen Jahren in Frankreich und Polen für die Deutschen eingesetzt habe. Das Ziel sei doch weniger die massive Demonstration eines Rechtsanspruches mit einer wahrscheinlich nur negativen Wirkung, als vielmehr die tatsächliche Rückkehr zu einem möglichst frühen Zeitpunkt. Das könne nur durch umsichtige, fast kleinliche Verhandlungen erreicht werden. Onni schilderte den Tageslauf und die Arbeitsweise des Lagers, den Einsatz der gesamten Bewegung und schließt mit einem Satz Franz von Assisi's, nach dem es wichtiger sei, verstehen zu wollen, als verstanden zu werden.

#### Samstag, 29.Juli

Es wird nur bis Mittag gearbeitet. Um zwei Uhr brachen wir auf zu unserem ersten großen Ausflug. Mit Bus und Straßenbahn geht es durch Remscheid zum Stadion Reinshagen. Zu Fuß wanderten wir über Müngsten nach Burg. Manche schöne Aussicht lädt zur Rast und zu einem Foto ein, und viele sind überrascht von der lieblichen Landschaft. Die große Müngstener Brücke veranlaßt selbst die Amerikaner zum Hinaufsehen. Die Stadtverwaltung Burg begrüßt uns mit den nur dort hergestellten bekannten "Burger Brezeln", und wir quittieren mit unseren Unterschriften auf einem kleinen Dankschreiben (das dann übrigens einige Tage später auf der öffentlichen Bekanntmachungstafel ausgehängt wurde). Entgegen der Landessitte hatten die meisten von uns sie recht bald verzehrt. Selbst Dick und David schlossen sich nicht aus. Im Schloß rasen wir durch das Museum. Mabelle kritisiert die unsachgemäße Restaurierung der Gemälde.

*AFSC > B (50 12 14- 3 05)*

Müde und abgespannt finden wir zu Hause eine frierende Waltraut aus Nürnberg vor. Ingrid verpaßt die letzte Straßenbahn zu ihrem Zug und erreicht mit dem Taxi noch Wuppertal, aber auch dort ist keine Verbindung mehr nach Düsseldorf. Doch der Zugführer des gerade einrollenden Nordexpress läßt mit sich reden und nimmt sie mit. Die schmerzliche Abschiedsstunde bezahlen David und Günther mit einem 13 km langen Fußmarsch nach Hause.

### Sonntag, 30. Juli

Nachmittags house-meeting. Ragnhild wird headsister. Abends haben wir eine Diskussion mit David, die sich in einem regen Frage- und Antwortspiel mit großer Weltpolitik beschäftigt, bei der David in ähnlicher Weise für einen Frieden eintritt, wie in dem Buch "Quaker Proposals for Peace".

### Montag, 31. Juli

Früh morgens fährt David ab. Wir bringen ihn noch hinunter zur Haltestelle der Straßenbahn und allen fällt der Abschied sehr schwer. Eine bedrückte Stimmung herrscht im Lager, die durch eine nun auftretende Grippe-Epidemie noch verstärkt wird. Es ist die Woche mit dem Tiefstand der Begeisterung. Teilweise sind nur fünf Mann bei der Arbeit, alle anderen sind krank und mißmutig. Dagegen kann selbst der Wunderdoktor nicht helfen.

### Mittwoch, 2. August

Gestern Abend besuchte Herr Dowidat unser Lager. Es gab Tee, wir sangen und Herr Dowidat sprach über das Rauchen, über das er als Nikotingegner urteilte. Heute fahren wir zum offiziellen Empfang der Stadt Remscheid, der im Ratskeller stattfindet. Der Oberbürgermeister begrüßt uns und spricht allen Freunden den Dank der Stadt Remscheid für ihren Einsatz aus. Außer uns sind Pastor Turck, Stadtdirektor Dr. Tigges und Dr. Meents anwesend. Nach einem kräftigen Imbiß verleben wir einige gesellige Stunden, bei denen jeder nach Kräften zur Unterhaltung beiträgt. Die gesellschaftlichen Schranken eines formellen Empfangs sind bald überwunden, Onni weiß seine deutschen Sprachkenntnisse beim Dank an die Gastgeber treffsicher zu gebrauchen. "Wir haben im Laufe des Abends schwer gegen die Lagergesetze verstoßen, die ein anspruchsloses Leben fordern. Wir sehen uns daher beinahe gezwungen, die Lagerzeit bis Weihnachten zu verlängern. Jedenfalls werden sich alle ausländischen Freunde in ihrer Heimat auch später gern der freundlichen Aufnahme erinnern, mit der die Stadtverwaltung den Gästen begegnet ist."

Inzwischen waren übrigens noch Marga und Jupp hinzugekommen. Jupp blieb jedoch nur zwei Tage, machte aber doch noch - soweit es sein Dolmetscherdienst in Düsseldorf erlaubte - kleinere Stippvisiten.

### Donnerstag, 3. August

Shenaid ist gekommen. Abends sind wir zu Turck's eingeladen und man schenkt uns einige wirklich schöne Stunden der Gastfreundschaft und Besinnung.

### Samstag, 5. August

Auf Anregung von Ragnhild und unter ihrer Leitung haben wir erstmalig einen zwanglosen gemütlichen Gesellschaftsabend. Es gibt furchtbar viel zu essen, zum Beispiel meterweise Würstchen. Wir spielen Gesellschaftsspiele und alles ist urgemütlich. Am Abend kommt Anna.

### Sonntag, 6. August

Das große house-meeting des Lagers. Am Nachmittag lassen wir uns auf der Wiese unterhalb des Lagers nieder und reden uns nach der schweren Woche alle Sorgen vom Leibe. Der Arbeitseinsatz hat nicht geklappt. In Zukunft soll die siebenstündige Arbeitszeit erst von der Minute an gerechnet werden, in der der Letzte morgens auf der Baustelle eingetroffen ist. Günther hat anfangs eine Art Akkordsystem vorgeschlagen, der Grund für die krasse Ablehnung leuchtet ihm jedoch bald ein. Ein zweites Problem ist das zu gute Essen. Da alle anderen Kosten von den Dowidat-Werken, der Firma Kleine & Steube und der Stadtverwaltung getragen werden, haben die Siedler, denen wir helfen wollen, lediglich die Verpflegung zu stellen. Wir bemühen uns, diese Unkosten so niedrig wie möglich zu halten und darüber hinaus auch von anderen Leuten nicht zu viel zu nehmen. Ohne wirklichkeitsfremd hungern zu wollen vertreten wir den Standpunkt, daß auf jede nur mögliche Weise die Verpflegungskosten zu senken seien. Da das Lager nicht als Erholungsaufenthalt angesehen werden darf, finden wir sehr viele Möglichkeiten, etwas abzustreichen.

AFSC > B (50 12 14 - 3 06)

Die Butterrationsration wird durch Margarine und andere preiswerte Fette ersetzt. Brötchen sind Luxus, Weißbrot im besten Fall am Sonntag angebracht. Die billige Blutwurst schmeckt ganz gut. Es soll mehr Gemüse gebraucht werden. Eine eingehende Diskussion beansprucht die tägliche Ration von vier Zigaretten, doch dieses fällt unter die nicht notwendigen Sachen. Wer rauchen will, muß sich die Ware mit seinem Taschengeld kaufen. Selbst Walter stimmt zu (Er hat gut reden, denn erfährt ja auch morgen nach Hause). Nur Günther ist dagegen. Oft kommt es vor, daß sich die Deutschen von ihren ausländischen Freunden überzeugen lassen müssen, wie einfach man leben kann. Als eine kleine



Revanche veranlassen sie die Streichung des bisher verabreichten verhältnismäßig teuren Schwarzen Tees und schlagen Ersatzkaffee vor. Lauter Protest auf der von Onni vertretenen anderen Seite. Am Abend fährt Karl nach ernstem Abschied nach Hause. Er hat in der schweren Woche den Dienst als co-leader versehen und manchen Ärger gehabt. Günther erhält den Auftrag und die Erlaubnis, den großen Ausflug am Donnerstag vorzubereiten und unter anderem um eine Audienz beim Bundespräsidenten Professor Theodor Heuss nachzusuchen..

#### Montag, 7. August

Erster Tag mit der neuen straffen Arbeitsordnung. Georg verläßt das Lager und besucht seine Verwandten auf Schloß Stolzenfels am Rhein. Abends fährt auch Walter weg. Günther ist den ganzen Tag mit den Vorbereitungen für den Ausflug beschäftigt. Er liest uns das offizielle Gesuch an den Bundespräsidenten vor - mit einem Gruß auf einer Ansichtskarte geht es eben nicht. Große Aufregung und viel Spaß verursacht die Aufnahme einer Verbindung durch den Fernschreiber und wir werden vom Bundespresseamt, Bundeskanzleramt, Bundeshaus zu allen möglichen Fernschreibämtern weitergereicht. Eine unvergeßliche Episode liefert die Fernschreib-Auskunftsstelle. Sie fragt zurück "Welcher Bundespräsident?" und bekommt eine saftige lakonische Antwort. Schließlich meldet sich doch der persönliche Referent des Präsidenten. Auch die übrigen Stationen für den Ausflug sind ausgemacht und werden unterrichtet.

#### Mittwoch, 9. August

Alles bereitet sich auf den Ausflug vor. Einige Damen scheuen nicht den weiten Weg zum Friseur nach Remscheid. Der Bundespräsident lädt für den nächsten Vormittag um 11.30 Uhr ein. Abends sind wir zu einer Turn- und Tanzvorführung in der Goldenberger Turnhalle eingeladen Ed Wright trifft ein.

#### Donnerstag, 10. August

Uta berichtet über unseren großen Ausflug: Die Wettergötter haben nicht immer gute Laune. Und gerade jene Herrschaften, die für unseren Landstrich zur Zeit zuständig sind, scheinen sich sehr oft zu ärgern. Brüder, ich sage Euch, sie haben auch ihre Gründe dafür! Seit Tagen werden voller Spannung die Wettergerichte verfolgt.  
"Raussss !" Energisch wird geweckt. Ein Blick auf die Uhr: halb Sechs. Der nächste Blick zum Himmel: Keine Wolke weit und breit! Hier in Deutschland lautet ein Sprichwort 'Wenn Engel verreisen, lacht der Himmel'. Der Original-Engel(s) ist viel zu früh zur Stelle, sachte schwebt er mit seinem Mercedes auf das Lager zu. Er verstaut die Futteragen und andere notwendige Utensilien in seinem Bauch (Ist da ein Mißverständnis möglich?). Die "Mitläufer" - von der Sorte bin ich ja auch - werden abgeholt. Um dreiviertel Sieben sind wir reisefertig. Mein Herz klopft, die Motoren auch. Schnell wird bei Dowidat noch einmal getankt. Der Mercedes, inzwischen von Günther übernommen, muß sich weitere Spenden in Form von Coca Cola gefallen lassen. Herr Nöthling prüft unseren Gesundheitszustand und teilt Hillers Pfefferminz aus. Nun kann nichts mehr schief gehen. Die Fahrt bis Altenberg verläuft ohne Zusammenstöße. Unsere fünf Wagen schaffen die Steigungen der "'Roemryker Berge' prächtig. Die Landschaft von Altenberg ist von einer Schönheit, die wir in unmittelbarer Nähe des Ruhrgebietes gar nicht erwartet haben. Ich sehe kugelrunde Augen, schwarze und blaue, vertraute und fremde Freunde. In allen ist Freude über diesen Tag. Ihr kommt mir heute alle so verträglich vor! In Altenberg stürzen sich verschiedene Leutchen sofort auf den Souvenirhändler. Das Lagerportemonaie muß etwas leichter werden. Und zu guter Letzt wollen wir uns ja auch einmal den Dom ansehen. Bevor der Führer mit seinem Vortrag beginnt, gibt Mabelles Stimme im Hintergrund schon sachliche Erläuterungen. Die zierliche Rosette des Nordfensters ist 30 Tonnen schwer. Keine Angst, sie fällt nicht so leicht. Fast siebenhundert Jahre schon besieht sie sich die Welt von oben.

*AFSC > B (50 12 14 - 3 07)*

Marga übersetzt. Anfangs muß sie sich mit den Worten arg plagen, zu Hause hat sie einen anderen Arbeitsbereich. Hochgotische Strebepfeiler, die Vierung und andere Fachausdrücke lassen sich schließlich nicht mit Galgen und Vierteilung übersetzen, ein Kirchenschiff ist kein Gericht. Nach drei bis vier Sätzen klappt es aber - mein Kompliment, Du bist doch anpassungsfähig!  
Im 70 km-Tempo geht es munter weiter, allen voran unser Zisterzienserwagen. "Nur keine Mädchen in den guten 'Olympia' hineinnehmen. Alles Über kommt vom Weibe", sagt sich Bruder Alfred. Ich bin davon überzeugt, daß er konsequent durchhält. Köln. Wir parken auf dem Platz vor dem Dom. Die obligatorischen Gruppenfotos sind aber das Einzige, was uns hier zusammenhält. Jeder macht Entdeckungen auf eigene Faust. Onni kauft seiner Frau ein reizendes Kopftuch und fragt, was er denn sonst noch als Andenken mit heim nehmen könnte. Meine Ansicht über die Männer im Allgemeinen

erhalten dadurch eine Korrektur. Ich glaube und hoffe, daß alle den Dom besucht haben. Die Autobahn zieht uns dann wieder in ihren Bann.

Jeder hat den Ehrgeiz, als erster in der Bundeshauptstadt zu sein. Ein Wagen schafft nur 90 Stundenkilometer. Wie weiß, wie er dahingeflogen wäre, wenn man die Handbremse zuvor gelöst hätte. Mein Wagen, der Cola-verseuchte Mercedes, fährt bis Godesberg durch, um nach Earl zu suchen. Programmgemäß, einige Minuten vor der festgesetzten Empfangszeit, treffen wir uns auf der Viktorshöhe, dem Palais des Bundespräsidenten. Der Empfang verläuft scheinbar planmäßig. Earl ist mit Jiri, dem neuen tschechischen Teilnehmer, noch eben rechtzeitig herübergekommen. Die ersten tausend Meter Rollfilm sind verknipst. Einige von uns exerzieren gute Haltung, andere tun aus Opposition das Gegenteil. Günther macht mit den äußeren Gegebenheiten des Lagers bekannt, Onni erläutert die ideologischen Grundlagen der internationalen Arbeitslager, Earl berichtet über die Tätigkeit in Deutschland und Europa nach dem Kriege und Dr. Meents schildert die Maßnahmen und Erfahrungen der Stadtverwaltung und Regierung. Der Präsident ist nicht so, wie die meisten ihn sich vorgestellt hatten. Er begnügt sich nicht mit einem passiven Zuhören, sondern läßt es durch seine aktive Teilnahme von Anfang an zu einem interessanten Gespräch kommen, welches er hin und wieder mit echt schwäbischem Humor würzt. So fragte er: "Können Sie auch jemanden hinausschmeißen, der eine Schweinerei gemacht hat?" Dieses Deutsch versteht Earl nicht, findet aber doch eine passende Antwort. So vergehen 45 Minuten. Zum Schluß benutzt Herr Dowidat die Gelegenheit, um "an höchster Stelle seinen Dank für den selbstlosen Einsatz der jungen Leuten aus dem In- und Ausland" auszusprechen. Auch andere nutzen die Gelegenheit, Shenaid bittet um ein Autogramm und läßt sich am Flügel des Präsidenten fotografieren. Herr Nöthling überreicht dem Gastgeber zwei Flaschen Aufbauwein und wird ihn wohl jetzt zu seinen Stammkunden zählen - Wohl bekomm's, Herr Präsident!" Zum Abschied bringen wir ihm und seiner Gemahlin noch ein Ständchen.

Der Magen knurrt und im Bonner Bundeshaus, dem Parlamentsgebäude, gibt es gutes Essen.

Aufbauweinseelig verlassen wir die gastliche Stätte und wandeln durch die hohen Hallen der Politik.

Die schlichte Ausstattung der Räume überrascht. Nach einer aufregenden Jagd, die Ali Lambecks gute Nase erfolgreich beendet, verleben wir einige ruhige Stunden im Nachtigallental auf der rechten Rheinseite oberhalb von Königswinter zwischen Petersberg und Drachenfels. Anna badet im Bach ihre müden Beine und achtet darauf, daß die Schokolade und der Sprudel nicht fortschwimmen. Es ist sehr heiß. Die Zisterzienser haben sich modernisiert. Auf der Autobahn müssen wir uns von Earl trennen. Wieder übermannt uns der Rekordfimmel, es ist ein Wunder, daß alles heil bleibt. Onni imitiert Zarah Leander, Herr Nöthling ist mit Shenaid in eine Psychologische Fachsimpelei so vertieft, daß er die Ausfahrt übersieht und ein Wagen hinterhergeschickt werden muß. Man soll es nicht glauben, doch wir treffen uns alle wieder. Der Hunger führt uns zum "musikalischen Wirt" in Kürten. Herr Dowidat zeigt sich wieder einmal von der gastfreundlichen Seite. Auf der Heimfahrt wird Dick im strömenden Regen bis auf die Haut naß, weil er, ein ausgezeichnete Fahrer, mehrmals halten muß, um den durchlöchernten Kühler aufzufüllen. Um 23 Uhr ist der Tag für uns zu Ende.

Freitag, 11. August

"I am dying" (Günther).

Samstag, 12. August

Der hiesige 'Kulturkreis der jungen Generation' hat uns eingeladen. Er veranstaltet zu Ehren seiner schwedischen Gäste einen bunten Abend im 'Berliner Hof' in Lennep.

AFSC > B (50 12 14 - 3 08)

Jeder erhält Bons im Wert von 3,50ß DM, also wieder alles frei! Wir tanzen viel und der Abschied wird schwer. Mit einem Sonderwagen der Straßenbahn fahren wir nachts um 1 Uhr nach Hause. — Lieber hätten wir unseren Gastgebern natürlich das Lager und die Arbeit gezeigt. Vielleicht hätten sie daraus etwas lernen können. — Übrigens ist Horst mittlerweile angekommen.

Sonntag, 13. August

Ein Teil fährt nach Wuppertal zum Quäkermeeting. Wir sind alle sehr müde, daher können wir das Aufgenommene nicht mehr verwerten. Das gilt auch für die schöne Fahrt mit der Schwebebahn und der Zahnradbahn in Barmen.

Das business-meeting muß um zwei Stunden verschoben werden, denn verschiedene Leute haben nicht genug Zeit, sich auszuruhen. Die Diskussion kommt bald auf grundsätzliche Probleme. Am Abend wird endlich die Anwesenheit von Ed Wright ausgenutzt, der morgen wieder abfährt, denn viele von uns

wissen noch zu wenig über die Arbeitslager-Idee. Wer könnte da mehr sagen, als "the old man" persönlich?

#### Montag, 14. August

Besuch in der 'Brücke', dem englischen Kulturzentrum. Eine der typischen höflichen Verpflichtungen. Die Vorführung ist für uns einigermaßen uninteressant.

#### Dienstag, 15. August

Endlich kommen wir einmal mit den Siedlern zusammen. Lange haben wir schon darauf gewartet und sind von dem Treffen im Lager sehr angenehm überrascht. In herzlicher offener Rede und Gegenrede entwickelt sich ein schönes Band der Freundschaft zu den Menschen, denen doch eigentlich unsere Arbeit hier gilt.

#### Mittwoch, 16. August

Auf der Baustelle erhalten wir zwei Besuche. Ein russischer Offizier der Kontrollkommission erkundigt sich nach dem "Arbeitsdienst". Er wird in langer Unterhaltung mit Onni und Günther hoffentlich vom Gegenteil überzeugt. Als kleines Gegengewicht der großen Politik erscheint der britische Townmajor und macht einige Aufnahmen. Am Abend kommt im house-meeting die Sprache erstmals auf die "Bewertung" der Lagerteilnehmer, die uns in den nächsten Wochen so sehr beschäftigen wird.

#### Donnerstag, 17. August

Wir haben durch die Presse und andere Organisationen deutsche Freunde zur Teilnahme am Lager eingeladen, da die Teilnehmerzahl sehr stark abgesunken war. So kommen heute Fritz und Franz-Josef aus Remscheid. Sie haben sofort Gelegenheit, von Anna einen interessanten Vortrag über Griechenland zu hören. Anna versteht es ausgezeichnet, die wechselvolle neuere Geschichte Griechenlands und seine gegenwärtige Lage in Grundzügen zu skizzieren und mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen zu bereichern.

#### Samstag, 19. August

Sommer- und Stiftungsfest der Siedlergemeinschaft. Im Festsaal der Dowidat-Werke erleben wir einige schöne Stunden mit unseren Siedlern. Herr Pastor Turck, Herr Dowidat, Herr Gahlke und Onni halten Ansprachen. Wir bringen einen Strauß internationaler Lieder und einige zuvor eingeübte Volkstänze. Mabelle und Jiri bringen den Sketch "der Spiegel" und ernten auch mit ihren übrigen Unterhaltungsbeiträgen stürmischen Beifall und Lachsalven.

#### Sonntag, 20. August

Endlich einmal ein richtig freien Sonntag! Das Lagermeeting ist auf Montag vertagt. Einige, darunter Anna, Inge, Fritz, Horst und Günther machen einen wunderschönen Spaziergang durch einen Märchenwald ins Zillertal und zu Günthers Garten. Der Tag war so schön, daß sie mit weiteren Lagerfreunden am Abend noch im Kranerhof gemütlich beieinander bleiben um Annas Abschied zu feiern.

#### Montag, 21. August

Anna fährt frühmorgens. Abends ist house-meeting. Dick wird zum Nachfolger Onni's gewählt, der in dieser Woche wieder zurück nach Finnland muß.

AFSC > B (50 12 14 - 3 09)

Viel Sorge bei der Arbeit verursacht die Ungewißheit bei der Wegeplanung, da die Leute vom Vermessungsamt noch immer nicht erschienen sind. Manche fürchten sogar, daß alles vielleicht umsonst sei. Außerdem steht der Medizin-Camp-Cocktail zur Debatte. Günther wird beauftragt, einen Artikel über die Grundsätze des Lagers und seine Arbeit für die 'Bergische Morgenpost' und den Rheinischen Generalanzeiger' zu schreiben und der Versammlung zur Genehmigung vorzulegen.

#### Dienstag, 22. August

Nachmittags wird nicht gearbeitet, wir befassen uns mit der Bewertung des Lagers. Vor allen Dingen diejenigen, die in dieser Woche fortfahren, Inge, Ragnhild, Gerda, Mabelle und Onni haben das Wort. Anschließend skandinavischer Abend. Onni berichtet über die Lage in Finnland und Skandinavien nach dem Krieg und das Verhältnis zu Ost-West und Deutschland. Viele Freunde sind als Gäste bei uns.

#### Mittwoch, 23. August

Nachmittags wieder Bewertung der Lagerteilnehmer. Anschließend Chinesischer Abend. Mabelle bietet interessante Erlebnisse aus ihrem Leben in China, einige Sätze auf Chinesisch, neuere Geschichte des Fernen Ostens und eine chinesische Mahlzeit.



Fast alle Lagerteilnehmer hatten in den letzten Tagen Einladungen in deutsche Familien erhalten und, um das Lagerleben nicht zu stören, wurden die Leute gebeten, in das Lager zu kommen. Dort traktierten sie uns dann mit einheimischen Gebäcken (Waffeln mit Reis, Berliner Ballen, usw.) und selbst die hungrigsten Mäuler gaben sich geschlagen. Am gleichen Abend kommt Earl.

#### Donnerstag, 24. August

Onni fährt ab und wir machen noch eine Aufnahme. Dick übernimmt das Regiment. Er hat auch gleich Gelegenheit, sich in schwerem Feuer zu bewähren. Bei einem furchtbaren Gewitter schlägt ein Blitz in eine Scheune im Tal. Jiri ist früher als die Feuerwehr am Brandort und Dick folgt mit den anderen recht bald. Triefend naß durch den Wolkenbruch müssen die armen Kerle feststellen, daß die nächsten Nachbarn des geschädigten Bauern mit den Händen in den Taschen unter dem Regendach stehend zusehen. Sie machen sich noch über die durchnäßten Helfer lustig.

#### Freitag, 25. August

Dick schreibt: Der Tag zeigt sich als der Tiefpunkt im Lager überhaupt. Als erstes wurden wir am Morgen durch eine große Auswaschung an der Straße begrüßt und wir brauchten einen ganzen Tag, um das wieder zu reparieren. Nicht lange danach kamen die Straßenbaubeamten und erzählten uns, daß wir einen längeren Abschnitt des Weges falsch gebaut hätten - an einigen Stellen vier Meter zu weit in den Hügel hinein. Zu unseren Schwierigkeiten kam noch hinzu, daß wir diesmal nicht ganz genau wußten, wie wir überhaupt weiterbauen sollen. Auch waren wir in gedrückter Stimmung durch das viele Abschiednehmen von lieben Freunden.

#### Samstag, 26. August

Die Stimmung bessert sich, da uns Herr Dowidat beschwichtigt. Wir sprechen uns in einem house-meeting aus. Nach langen Debatten beschließen wir auf Jupps Empfehlung doch noch, an der großen Schützenparade in Neuß teilzunehmen. Mabelle und Gerda fahren am späten Abend nach Dänemark.

#### Sonntag, 27. August

Die meisten fahren mit Auto und Bus "without paying" nach Neuß. Sie kommen am frühen Nachmittag hungrig und mit vielen Eindrücken beladen zurück. Jupp hatte gut organisiert.

#### Montag, 28. August

Abends berichtet Jiri über die Tschechoslowakei und erläutert seinen anerkanntswerten Vermittlerstandpunkt zwischen Deutschland und seiner Heimat. Besonders uns Deutschen gab er sehr viel!

#### Dienstag, 29. August

Per Lastwagen geht es nach Wipperfürth, wo wir aus dem dortigen Flüchtlingslager tiefe Eindrücke des sozialen Elends und Johanna, unser Findelkind, mitnehmen. Eigentlich war sie zu jung, aber hier war Grund zu einer Ausnahme, der wir nach langer Diskussion stattgaben. Nachts "Mineke!"

*AFSC > B (50 12 14 - 3 10)*

#### Mittwoch, 30. August

Inzwischen ist die vierte und letzte Inge (Rehmann) hier eingetroffen. Mineke geht und Johanna kommt. Es regnet und wir müssen uns den halben Tagelang mit Diskussionen beschäftigen.

#### Donnerstag, 31. August

Shenaid, Willi und Eberhard fahren gemeinsam mit dem Lastwagen ab. Endlich kommen wir im evangelischen Vereinshaus einmal mit dem Lüttringhauser CVJM zusammen. Horst versteht es, in seiner Ansprache das Lager ausgezeichnet zu vertreten. Jeder von uns berichtet, woher und wie er ins Lager gekommen ist.

#### Samstag, 2. September

Im house-meeting beschließen wir die Ablehnung der Petition Willy Begerts an die UNO, die die Mitgliedschaft auffordern will, einen Teil ihres Militärbudgets zugunsten der Arbeitslagerbewegung abzuzweigen. Wir diskutieren nicht über die Zweckmäßigkeit der Petition, sondern lehnen aus ideellen Gründen und um unsere Selbständigkeit zu wahren, eine staatliche Finanzierung ab.

#### Sonntag, 3. September

Die meisten von uns besuchen die große landwirtschaftliche Ausstellung in Lennep, die einen interessanten Einblick in die deutsche Industrie, den Handel und die Landwirtschaft bietet. Der Leiter der Ausstellung ist sehr ungehalten, daß wir ohne Entschuldigung seiner Einladung zur Eröffnung nicht

gefolgt waren. Man hatte hinsichtlich der Programmtaktung fest mit unserem Erscheinen gerechnet. Manche großzügige Vorkehrung war getroffen worden.

#### Montag, 4. September

Es regnet wieder. Viele von uns sind begeistert und wollen noch eine Woche länger im Lager bleiben. Doch die Diskussion erwies, daß man eine Sache zerreden kann, und zum Schluß wollte keiner mehr länger bleiben.

#### Dienstag, 5. September

Endlich konnten wir unsere Bewertung abschließen.

#### Donnerstag, 7. September

Gestern hatten wir die Heil- und Pflegeanstalt in unmittelbarer Nachbarschaft besucht. Die Leitung lud uns zu einem Unterhaltungsabend ein. Heute Abend sind wir zu Günthers Verwandten, Herrn und Frau Kleuser, eingeladen. Wir verleben einen schönen Gesellschaftsabend. Wir unterhalten uns vorzüglich, leben gut und sind bei ausgezeichneter Stimmung, ohne auch nur irgendwie das Maß zu vergessen.

#### Freitag, 8. September

Mittags verlassen wir zum letzten Mal den Arbeitsplatz. Die Straße ist fast bis an den Hof Stursberg fertig geworden und ermöglicht den Lastwagen, auf diesem Weg die Baustellen zu erreichen. Die Vorbereitungen zur großen Abschiedsfeier sind beendet. Neben dem Speisesaal der Dowidat-Werke haben wir einen Senderraum eingerichtet, von dem aus die Sendungen der "International Broadcasting Corporation", der internationalen Rundfunkgesellschaft, Station Lüttringhausen, über den Lautsprecher übertragen werden. Der Abend führt noch einmal alle Freunde des Lagers zusammen. Unter anderem halten Herr Dowidat, Stadtdirektor Dr. Tigges Pastor Turck, Earl und Dick Ansprachen und erwägen, das Lager im nächsten Jahr zu wiederholen. Diesmal fällt der Abschied natürlich ganz besonders schwer. An dem Abend hatten sich fast alle Lagerteilnehmer individuell in schöner Weise an der Gestaltung beteiligt.

#### Samstag, 9. September = Letzter Lagertag

Er vergeht mit Einpacken und Erledigung der letzten Formalitäten. Herbert und Inge kommen noch einmal zu einem Abschiedsbesuch. Am Nachmittag fahren schon einige, darunter Earl und Dick, ab.

#### Das Lager stirbt

Die Überschrift mag verwundern, aber diese Bezeichnung wurde gewählt, weil die letzten Tagen in mehrfacher Hinsicht dazu berechtigen. Einige Freunde zeigten eine nicht gerade bewundernswerte Haltung, die dem Lagerleben einen Mißklang gab.

AFSC > B (50 12 14 - 3 11)

Das veranlaßt Günther und Uta zu einer Tagebucheintragung folgenden Inhalts "Tiefes, ehrliches Verantwortungsbewußtsein zeigt sich weniger in einer Gemeinschaft scharf einander beobachtender Personen, sondern vor allen Dingen erst dann, wenn der einzelne auf sich allein gestellt ist und seine Handlungsweise nur vor sich selbst zu verantworten hat."

Ganz besonders schwer fällt der wehmütige Abschied von Elam, dessen charakterlichen Wert außer Horst die meisten erst in den letzten Tagen richtig zu schätzen gelernt hatten. Einige Tage später fährt Mabelle und auch hier fällt das Good-Bye sehr schwer. Jiri, Horst, Christel, Inge und Johanna bleiben noch ungefähr zehn Tage, um sich bei Herrn Dowidat noch etwas Geld zu verdienen. Die Mädchen sind in der Packstube, Horst und Jiri wirken als Erdarbeiter zehn Stunden täglich. Einer nach dem anderen fährt und immer ruhiger wird es in den vertrauten Räumen. Als letzte geht Hanna. Uta und Günther räumen zusammen mit Herrn Engels auf, bringen das Inventar an seine Stellen zurück und erledigen die letzten Formalitäten. Im 'Rheinischen Generalanzeiger' erscheint der vom Lager gewünschte Bericht.

#### Offizieller Abschlußbericht

Support received:	Food from Mr. Kueckes	668,83
	Support by Stadt Remscheid	160,00
	Support by AFSC	<u>137,95</u>
	Total	<u>DM 966,78</u>
Support in other way:	Two meals per day by Dowidat-Werke, milk, lodging, electricity, coal and coce, use of many household articles. In order to take this into account the above figure is arbitrarily doubled.	
	Second Total:	<u>DM 1.933,56</u>

What we have been able  
to give :

The road, length: 300 m, volume of earth dug : 606 cbm,  
Man Hours worked: 3.238  
Value

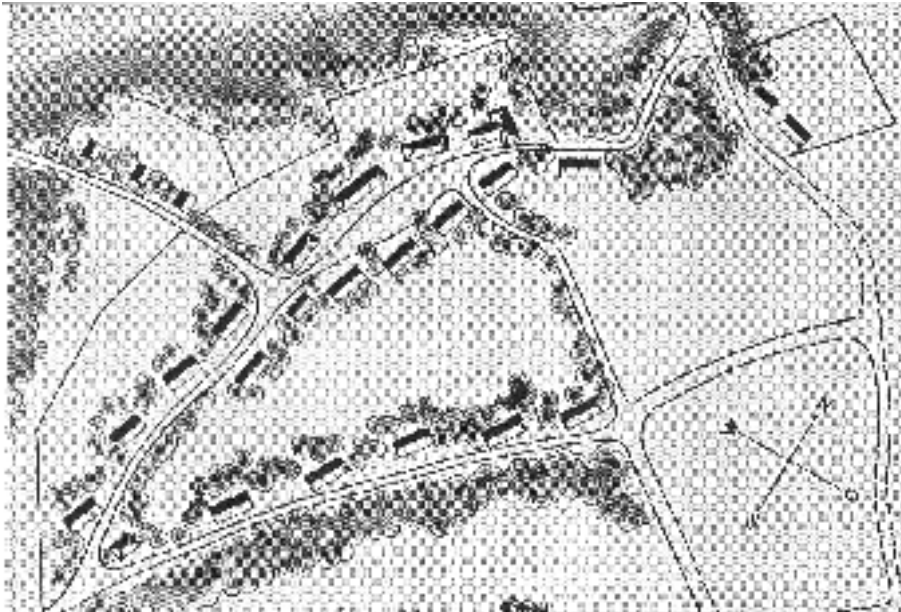
DM 2.788,00

Favourable balance :

DM 855,56

This sum has been calculated in the following way: To the number 606 cbm we have arbitrarily added 15% because the 606 cbm was solid earth and cost are usually calculated on the basis of loose earth. The rate used was 4,20 DM per cbm.

Richard Faux



So soll die Dowidat-  
Siedlung einmal  
aussehen. Unsere  
Straße ist auch  
eingezeichnet.